

**Zeitschrift:** Jahresbericht / Bernisches Historisches Museum  
**Herausgeber:** Bernisches Historisches Museum  
**Band:** - (2013)

**Rubrik:** Ausstellungen

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## AUSSTELLUNGEN



### Abschluss Wechselausstellung «Mani Matter (1936–1972)» (11. 10. 2012 bis 13. 1. 2013)

27 966 Personen besuchten die Ausstellung «Mani Matter (1936–1972)». Im Verlauf der vierzehn Ausstellungswochen wurden 133 Führungen für Erwachsene und 37 Führungen für Schulklassen durchgeführt. 115 Schulklassen haben die Ausstellung selbstständig mit Hilfe der ausstellungsbegleitenden iPads besucht (Inhalt: Erklärungen, Lieder, Texte, Filmausschnitte, Interviews). Die auf der Website bereitgestellten didaktischen Unterlagen wurden fleissig genutzt und 879 Mal heruntergeladen. Die Workshops für Kinder am Samstagnachmittag sowie die Schulworkshops unter der Leitung von Musikpädagogen der Hochschule der Künste Bern waren gut besucht.

Die zur Ausstellung durchgeführte repräsentative Besucherbefragung ergab, dass die Ausstellung alle Generationen ansprach: 20 % der Befragten gehörten zur Gruppe der 61- bis 70-Jährigen, 17 % zu den 21- bis 30-Jährigen, 19 % zu den 41- bis 50-Jährigen, 18 % zu den 51- bis 60-Jährigen und 12 % waren zwischen 31 und 40 Jahre alt.

Zur Ausstellung erschienen insgesamt 61 Presseartikel mit einer Gesamtauflage von 2 843 093. Ferner wurden von verschiedenen Schweizer Radio- und Fernsehstationen 14 Beiträge mit einer Gesamtdauer von 55 Minuten gesendet.

**Projektleitung:** Dr. des. Regula Wyss  
**Ausstellung:** Schweizerisches Nationalmuseum; Bernisches Historisches Museum (Anpassungen und Ergänzungen)  
**Realisierung:** Martin Birrer, martinbirrer design, Bern;  
**Ausstellungsteam Bernisches Historisches Museum**  
**Marketing & Kommunikation:** Michèle Thüring, Ariane Russi  
**Bildung & Vermittlung:** Dr. des. Regula Wyss (Konzept)  
in Zusammenarbeit mit Alejandra Beyeler und Claudia von Euw  
(Studiengang MA Art Education, Hochschule der Künste Bern)



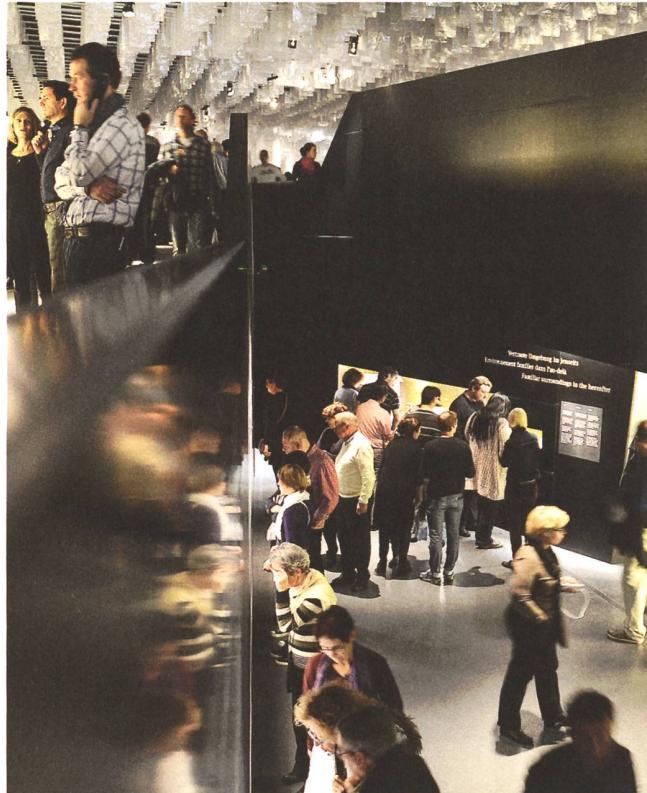
### Staatsbesuch China im Einstein Museum

Der seit März 2013 amtierende Ministerpräsident der Volksrepublik China, Li Keqiang, stattete der Schweiz auf seiner ersten Europareise einen Besuch ab. Neben den offiziellen Gesprächen stand im Rahmen des dreitägigen Aufenthalts in der Schweiz am 25. Mai 2013 ein Besuch im Bernischen Historischen Museum auf dem Programm.

Der chinesische Ministerpräsident (rechts) wurde vor dem Museum von Stadtpräsident Alexander Tschäppät, Stiftungsratspräsident Luc Mentha und Direktor Jakob Messerli (links) empfangen. Anschliessend führte der Direktor Li Keqiang durch das Einstein Museum. Der Besuch, begleitet von mehreren Ministern, der Botschafterin der Volksrepublik China in Bern, chinesischen Medienvertretern sowie Schweizer Freunden und Studierenden, verlief in entspannter, geistreicher Atmosphäre.

Der persönliche Gedankenaustausch des Ministerpräsidenten mit den Schweizer Studierenden im Verlauf des Ausstellungsbesuchs wurde von den Beteiligten als ausgesprochen locker und humorvoll aufgenommen. Der Besuch wurde von einem Filmteam des staatlichen Fernsehsenders Chinese Central Television (CCTV) aufgenommen und am Folgetag in China in der Hauptnachrichtensendung landesweit ausführlich darüber berichtet.

## AUSSTELLUNGEN



Unter 8000 quecksilberfarbenen Fähnchen unterstützte der begehbare Rampenkörper auf zwei Ebenen szenografisch den Aufstieg des Reiches Qin und die Welt des Ersten Kaisers im Jenseits.

### Wechselausstellung «Qin – Der unsterbliche Kaiser und seine Terrakottakrieger» (15. 3. 2013 bis 17. 11. 2013)

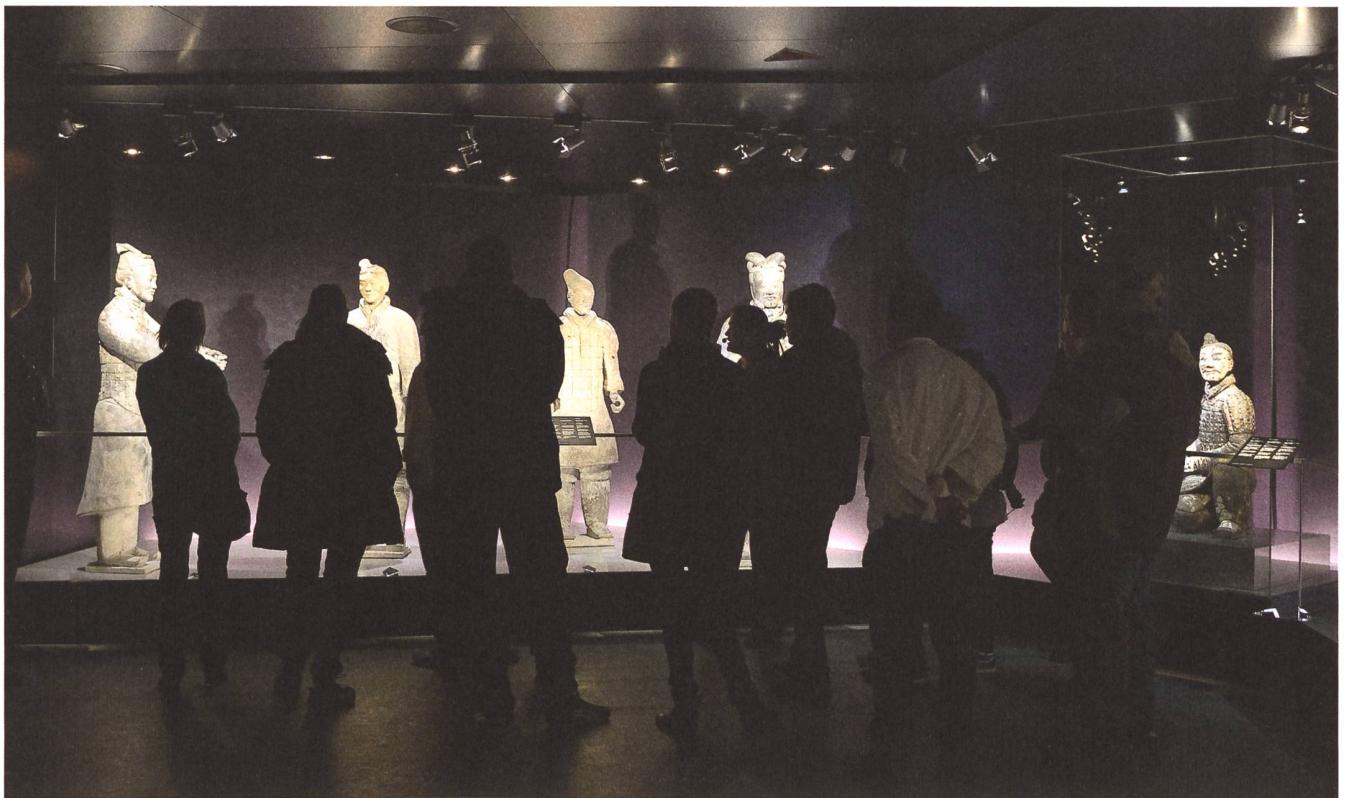
Im Frühjahr 1974 gruben Bauern zu Beginn der Trockenzeit in Lintong, rund 40 Kilometer nordöstlich von Xi'an in China, einen Brunnen. Dabei stiessen sie auf Scherben menschlicher Figuren aus gebranntem Ton. Die Bauern hatten zufällig die Terrakottaarmee des Ersten Kaisers von China, Qin Shi Huangdi (259–210 v. Chr.), entdeckt und damit einen der spektakulärsten archäologischen Funde aller Zeiten gemacht.

Rund 8000 lebensgroße Terrakottakrieger und -pferde waren mehr als 2000 Jahre im Boden der heutigen nordwestchinesischen Provinz Shaanxi unentdeckt geblieben. Seither sind nicht nur rund 1500 dieser Terrakottafiguren ausgegraben, sondern auch rund 180 weitere Gruben und Stätten mit Beamten, Musikern, Artisten, Vögeln und Waffen gefunden worden. Diese Funde gehören alle zur Grabanlage Qin Shi Huangdis, die sich über die Fläche einer mittleren Schweizer Stadt erstreckt. In ihrem Zentrum steht der bis heute nicht geöffnete Grabhügel.

Diese gigantische Grabanlage ist Ausdruck der Macht und Bedeutung des Ersten Kaisers von China: Er unterwarf als

König von Qin bis 221 v. Chr. mehrere sich bekämpfende Reiche und vereinte diese zum chinesischen Kaiserreich. Er führte ein einheitliches Schriftsystem ein, vereinheitlichte Münzen, Masse und Gewichte und schuf so zusammen mit einer stark zentralisierten Verwaltung die Voraussetzung, um das Riesenreich zusammenzuhalten. Dieses regierte er mit harter Hand. Der Erste Kaiser hat vor mehr als 2000 Jahren China gewissermassen geschaffen – die langlebigste politische Einheit der Welt.

Anlässlich der bevorstehenden Eröffnung der Einstein-Ausstellung in Beijing kam im Frühjahr 2010 im Bernischen Historischen Museum die Idee auf, China zum Thema einer Wechselausstellung zu machen. Rasch rückten der Erste Kaiser und seine Terrakottaarmee als mögliches Thema in den Vordergrund. Von der Idee bis zur Ausstellungseröffnung war es allerdings ein weiter und manchmal auch beschwerlicher Weg: Partner und Leihgeber in China mussten überzeugt, Verhandlungen in einem fremden kulturellen Umfeld geführt und chinesische Delegationen in Bern empfangen werden. Schliesslich konnten nach fast drei Jahren dauernden Verhandlungen und durch Vermittlung des Shaanxi Cultural Heritage Promotion



Besucherinnen und Besucher auf Augenhöhe im Dialog mit den Terrakottakriegern.

Center in Xi'an zehn Terrakottafiguren aus der Grabanlage des Ersten Kaisers sowie weitere rund 220 archäologische Objekte aus dem ersten vorchristlichen Jahrtausend aus rund 20 Museen und archäologischen Institutionen der Provinz Shaanxi ausgeliehen werden. Parallel dazu wurde die Realisierung in Bern geplant. Einerseits die Ausstellung selbst und andererseits jene Räume und Flächen, die es braucht, um eine Ausstellung mit grossem Publikumsaufkommen sicher und für die Besucherinnen und Besucher angenehm durchführen zu können. Im Winter 2012/13 wurden dann in kurzer Zeit ein temporärer Pavillon im Museumspark und die Ausstellung selbst gebaut.

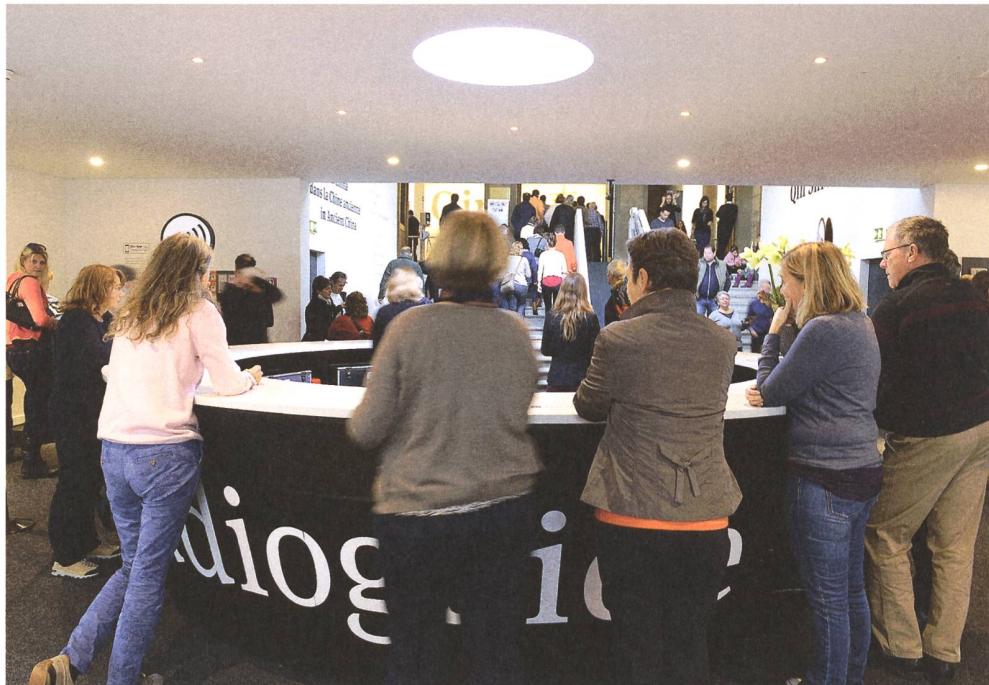
Am 14. März 2013 konnte die Ausstellung «Qin – Der unsterbliche Kaiser und seine Terrakottakrieger» zusammen mit rund 1200 Gästen feierlich eröffnet werden. Im Zentrum der Ausstellung standen die lebensgrossen Terrakottafiguren aus der kaiserlichen Grabanlage. Die Ausstellung ging aber über die Figuren hinaus. Sie gab in drei Teilen und über einen Zeitraum von mehr als tausend Jahren einen Einblick in die Geschichte und Zivilisation Chinas und ermöglichte so einem breiten Publikum, das Reich der Mitte für sich zu entdecken.

Im ersten Teil zeigte sie die Wurzeln und den Aufstieg des Fürstentums Qin bis zur Entstehung des chinesischen Kaiserreichs (9. Jh. bis 210 v. Chr.).

Im zweiten Teil der Ausstellung standen die Grabanlage des Ersten Kaisers und seine Terrakottaarmee im Zentrum (246 bis 207 v. Chr.). Die einzelnen Terrakottakrieger haben alle individuelle Gesichtszüge und unterscheiden sich voneinander. Von ihnen geht eine besondere Faszination aus, ermöglichen sie doch eine einzigartige Begegnung mit dem Alten China «von Angesicht zu Angesicht». Besondere Aufmerksamkeit wurde in diesem Teil auch der archäologischen Herausforderung der Ausgrabung und Konservierung der Terrakottaarmee geschenkt. Die Blüte der Qin-Dynastie war kurz – nach nur 15 Jahren (207 v. Chr.) wurde sie gestürzt.

Welch wegweisendes Erbe sie jedoch hinterliess, zeigte der dritte und letzte Ausstellungsteil (seit 210 v. Chr.): Das zentral verwaltete Kaiserreich blieb bis 1911 als Regierungsform in China bestehen. Qin Shi Huangdi ist im historischen Bewusstsein der Chinesen heute noch sehr präsent – während man im Westen nur wenig über ihn weiss.

## AUSSTELLUNGEN



Das Ausstellungserlebnis begann im geräumigen temporären Pavillon im Museums park.

Die Szenografie der Ausstellung fand mit einem begehbaren grossen schwarzen Rampenkörper ein ebenso stimmiges wie eindrückliches Bild für den Aufstieg des Reichs Qin und die Grabanlage des Ersten Kaisers. Zusammen mit den 8000 quecksilberfarbenen Fähnchen an der Decke und der subtilen Beleuchtung war die Ausstellung für die Besucherinnen und Besucher auch ein starkes visuelles Erlebnis.

Der temporäre Pavillon im Museumspark schuf eine grosszügige Eingangssituation mit Kasse, Garderobe, Information, Toiletten, Audioguideausgabe, Museumsshop und dem Restaurant «Qin» im ersten Stock. Dadurch konnte die Eingangshalle im Altbau vollständig geleert werden. Trotz grossem Publikumsandrang kam es nur selten zu Warteschlangen und die Sicherheit der Besucherinnen und Besucher war jederzeit gewährleistet. Der Pavillon zeigte deutlich, dass die bestehende beengte Eingangssituation im denkmalgeschützten Altbau den heutigen Anforderungen kaum mehr genügt.

Bis zum Ende der Ausstellung am 17. November 2013 wurde diese von 318 273 Personen besucht, pro Öffnungstag durchschnittlich von 1440. Damit ist «Qin – Der unsterbliche Kaiser und seine Terrakottakrieger» die bestbesuchte Ausstellung in der Geschichte des Bernischen Historischen Museums. Die

Ausstellung brachte aber nicht nur dem Museum Zulauf, die Besucher generierten in Bern auch Umsatz in Hotels, Restaurants und Geschäften.

Die Bildungs- & Vermittlungsangebote zur Ausstellung wurden rege genutzt: Es fanden insgesamt 1979 Führungen statt, dabei handelte es sich um 922 Führungen für Gruppen mit Erwachsenen, 688 öffentliche Führungen für Individualbesucher und 369 Schulführungen. Auch der Audioguide fand Anklang: Er wurde 95 658 Mal ausgeliehen. Fast jede dritte Person hat die Ausstellung also mit dem Audioguide besucht.

Eine repräsentative Besucherbefragung zeigte, dass 13 % (41375) der Besucher aus dem Ausland anreisten, 87 % (276 898) kamen aus der Schweiz. Die Herkunft der Besucher und Besucherinnen aus der Schweiz verteilte sich folgendermassen:

- 29 % (80 300) aus der Westschweiz (GE, VD, NE, JU, FR, VS)
- 22 % (60 918) aus dem Kanton Bern
- 17 % (47 073) aus dem Kanton Zürich
- 15 % (41 535) aus der Nordwestschweiz (BS, BL, SO, AG)
- 3 % (8 307) aus dem Kanton Tessin
- 14 % (38 765) aus der übrigen Schweiz.



Vernissage mit der Jiangzhou Drum Troupe of Shanxi Province. Das traditionelle Trommelensemble aus China wurde aufgrund seiner Bemühungen um den Erhalt der antiken Trommeltradition 2002 zum UNESCO-Meisterwerk des mündlichen und immateriellen Kulturerbes ernannt.

Besonders erfreulich war die hohe Zahl von Ausstellungsbesuchern aus der französisch- und italienischsprachigen Schweiz. Ebenso der hohe Anteil von 66 %, der zum ersten Mal das Bernische Historische Museum besuchte. In qualitativer Hinsicht war die Zufriedenheit mit der Ausstellung sehr hoch: 96 % der Besucherinnen und Besucher hat die Ausstellung gut oder sehr gut gefallen. Dieser Befund wurde auch durch eine grosse Zahl von positiven Rückmeldungen per E-Mail, Brief oder im persönlichen Gespräch bestätigt.

Die Begleitpublikation zur Ausstellung erschien in einer deutschen, französischen und englischen Ausgabe. Das Buch zeigt alle ausgestellten Objekte, gibt einen konzisen Überblick über die Geschichte Chinas im 1. Jahrtausend vor Christus und beleuchtet die Entdeckung und Erforschung der Grabanlage des Ersten Kaisers.

Nach dem Ende der Ausstellung am 17. November 2013 begann unverzüglich der Ausstellungsabbau, der Rücktransport der Objekte nach China und der Rückbau des temporären Pavillons im Museumspark. Alle Arbeiten konnten planmäßig vor Weihnachten abgeschlossen werden.

Ohne die finanzielle Unterstützung eines starken Partners aus dem privaten Sektor wäre eine Grossausstellung wie «Qin –

Der unsterbliche Kaiser und seine Terrakottaarmee» nicht zu realisieren gewesen. Das Bernische Historische Museum dankt dem Presenting Sponsor UBS dafür, dass er diese Ausstellung möglich gemacht hat.

**Gesamtleitung: Dr. Jakob Messerli**

**Wissenschaftliche Leitung: Dr. Maria Khayutina**

**Ausstellungsgestaltung und Grafik:**

**Holzer Kobler Architekturen, Zürich**

**Realisierung: Ausstellungsteam Bernisches Historisches Museum; Nüssli, Hüttwilen; Hübscher Holzbau, Beringen; iart ag, Basel; sent-o GmbH, Zürich**

**Marketing & Kommunikation: Michèle Thüring**

**Bildung & Vermittlung: Dr. des. Regula Wyss**

**Begleitpublikation: Dr. Maria Khayutina, Anna Haggdorn**